

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Negedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Nr. 37.

Posen, den 12. September.

1874.

### Inhalts-Verzeichniß.

Bemerkungen über Wiesen und Weiden von B. Kost-Haddrup. — Ueber den Einfluß der zugenommenen Entwaldung Norddeutschlands auf Klima und Fruchtbarkeit von Roux. — Eine neue amerikanische Kartoffelsorte.

#### Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Von der niederschlesisch-posenschen Grenze. — Berlin. — Proskau. — Elbing. — Pirna. — Freiburg im Breisgau.

Kleine Mittheilungen: Neue Benutzung von Hühnerfedern. — Eine recht nützliche Einrichtung. — Die Räderwalze. — Verschiedene Ansichten über die Weinverfälschung. — Ueber Leporidenzüchtung. — Verkauf der Kühe in Folge der Fütterung mit Spreu von brandigem Weizen. — Zur Milchprüfung. — Fragelasten. — Briefkasten. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

### Bemerkungen über Wiesen und Weiden.

Daß Ackerbau und Viehzucht nirgends leichter, sicherer und vortheilhafter betrieben werden können, als dort, wo sie gute Wiesen und Weiden in hinreichender Ausdehnung zur Stütze haben, wird wohl kein einsichtsvoller Landwirth in Abrede stellen. Mit vollem Rechte werden die Wiesen des Ackers Mutter genannt. Wo immer es möglich geworden, ausgedehnte und sehr fruchtbare Strecken zu Wiesen niederzulegen, sieht man nachgerade immer mehr ein, daß selbst die Einführung des besten Fruchtwechsels ein landwirthschaftlicher Mißgriff wäre. Meiner Meinung nach hält auch in Bezug auf Ertragsfähigkeit die beste Rotation keinen Vergleich aus mit einer natürlichen Wiesenfläche in günstiger Lage und rationell bewirtschaftet. Bei sehr gutem Wiesenboden steigt der Reinertrag leicht doppelt so hoch als bei sehr gutem Gerstenboden, denn die Produktionskosten einer Heuernte sind auf Wiesen, welche von der Natur gedüngt werden, selbst bei der allersorgsamsten Pflege — und eine solche verdient guter Wiesenboden durchaus — doch nur verhältnißmäßig unbedeutend. Es ist auch wohl zu beachten, daß die Vegetation auf einer Wiese das ganze Jahr hindurch kaum einmal unterbrochen wird, wenigstens an jedem sonnigen Tage im Winter wieder auflebt, sobald die Temperatur nur eben den Gefrierpunkt übersteigt. Nimmt man den gesammten Graswuchs einer Wiese zu 700 an, so wachsen davon nach mehrfachen Berechnungen:

bis Ende Mai 140.

im Juni 240.

„ Juli 130.

„ August 80.

„ September 70.

vom 1. Okt. bis zum Frost 40.

700.

Auf einer gegebenen Fläche guten Wiesenbodens wächst eine größere Quantität Futterwerth, als wenn dieselbe Fläche auf andere Weise benutzt würde.

Daß auch gute, beziehungsweise gut gepflegte Weiden große Erträge — Reinerträge, die von keiner anderen Benutzungsweise des Bodens übertroffen werden, liefern, wird von vielen Landwirthen nicht anerkannt, wenigstens nicht gehörig gewürdigt. Allerdings eignen sich nicht alle Boden- und Klimaverhältnisse gleich gut für den Weidebetrieb, aber dennoch giebt es wohl kaum eine größere Wirtschaft, welche nicht wohl daran thäte, einen Theil ihres Arealis auf eine rationelle Art als Weide zu benutzen. Dabei ist indessen nicht außer Acht zu lassen, daß kein von Natur magerer Boden im Stande ist, eine gute immerwährende Weide, d. h. ergie-

biges natürliches Grasland zu werden. Ein solcher Boden, besonders wenn es leichter Sandgrund ist, gewinnt aber um so mehr an Kraft und Bindung, wenn er, wohlgedüngt und mit passenden Gräsern bepflanzt, zeitweilig als Weide liegen bleibt. Bei einer derartigen Behandlung liefert er in 8 Jahren — 4 Ackerjahre, gefolgt durch 4 Weidejahre — mehr als den doppelten Reinertrag, als wenn er 8 Jahre hindurch nur beackert wird, und verbessert sich je länger je mehr. Besonders hoch werden natürliche und künstliche Weiden in England, Schottland und Holland geschätzt, und es wird doch wohl niemand behaupten wollen, daß man in diesen Ländern den Ackerbau nachlässig betreibt oder den Werth des Bodens nicht zu würdigen weiß. In Holland wurden in den letzten Jahren viele Kuhweiden für 50 fl. pro Kuh verpachtet, für einzelne Fettweiden zahlte man sogar 100 fl. Weidegeld pro Kuh, was einen Reinertrag von 133 fl. (= ca. 75 Thlr.) pro Hektar repräsentirt, da man  $\frac{3}{4}$  Bänder (= Hektar) auf eine Kuhweide rechnet.

Unsere bedeutendsten Landwirthe haben übrigens stets die Wichtigkeit guter Weiden anerkannt, so bemerkt z. B. Koppe: „Auch nährt das junge, auf der Weide verzehrte Gras unendlich besser, als das im Stalle verfütterte.“ Bloß ist der Ansicht, daß bei den Schafen 4 Pfd. auf der Weide verzehrtes Gras so gut wie 5 Pfd. im Stalle verzehrter Klee nährt, bei dem Rindvieh aber 5 Pfd. Weidegras so gut wie 6 Pfd. im Stalle verfütterter Klee. Der englische Landwirth Henry Stephens sagt in seinem „Buch der Landwirthschaft“: „Bei einer Molkereiwirtschaft kommt alles darauf an, daß sie über reichhaltige und vieljährige Weiden zu verfügen hat.“ Bei der Aufzucht des Jungviehs spielen die Weiden allen Erfahrungen und der Natur der Sache nach stets eine wichtige Rolle. Die Aufzucht der Kälber und Fohlen liefert im Ganzen nur dann die vorzüglichsten Resultate, wenn man sich bei derselben auf geeignete Weiden stützen kann. Nur wenn das junge Vieh wenigstens in den beiden ersten Sommern seines Lebens auf guten Weiden gehalten wird, bildet sich der Körper desselben in jeder Hinsicht am gesündesten aus.

Mögen nun aber gute Wiesen und Weiden noch so wichtig sein, mögen sie nur einen unbedeutenden Aufwand für ihre Pflege erfordern, gegen die Opfer gerechnet, welche der Acker verlangt, wenn er gute Erträge liefern soll, so erhalten doch leider die Grasländer diese wenige Pflege nicht immer. Prof. van Hall hat meiner Meinung nach Recht, wenn er sagt: „Die Grasländer geben dem Ackerbau die wichtigste Stütze, und diese ist um so werthvoller, als sie selbst ohne einige Sorgfalt von unserer Seite dennoch einigen Ertrag geben; doch werden sie gerade deswegen, weil sie immer etwas geben, meistens um so mehr vernachlässigt.“

Der Werth des Grasbodens hängt natürlich wie der des Ackerbodens von der Bodenmischung (physische Beschaffenheit des Ober- und Untergrundes) und von der Lage, vornehmlich in Bezug auf Wasser und Wasserstand ab. Mag bei einer angemessenen Bewässerung die Bodenbeschaffenheit weniger wichtig sein, mag auch unter dieser Bedingung ein schlechter Boden einen bedeutenden Ertrag liefern können, so ist doch das Gras resp. das Heu um so kräftiger, je kräftiger der Boden ist. Besonders hat auch der Kalkgehalt desselben einen bedeutenden Einfluß auf die Güte des Produkts. Wiesen und Weiden, die nicht vollständig genug entwässert werden können, haben niemals großen Werth, sie liefern stets ein grobes, saures Gras. Wo das Wasser im Boden staut, verschwinden die süßen Gräser bald, während

sich der Boden mit sauren Gräsern und allerlei schlechten Pflanzen bedeckt. Auch die sorgsamste Pflege kann daran nicht viel ändern. Weder Gras noch Heu von solchen Grundstücken ist dem Milch- und Jungvieh dienlich, auch für Weidezwecke haben sie den geringsten Werth, das Milchvieh liefert dabei höchstens den halben Ertrag und das Jungvieh bekommt dicke Bäuche, langes Haar und Läuse, bleibt überhaupt in seiner ganzen Ausbildung zurück. Das Heu von guten trocknen Wiesen ist immer kräftiger, als das von feuchteren, das von gut gedüngten bedeutend nahrhafter, als das von bewässerten. Der Unterschied kann nach Prof. van Hall bis zu 30 Proz. betragen. Das beste, kräftigste Gras liefert im Allgemeinen ein trockner, tiefgründiger, brauner Lehmboden und in Wirtschaften mit solchem Boden werden auch die besten Molkereiprodukte erzielt, sagt Henry Stephens. Am günstigsten wirkt eine Bedüngung mit Asche auf die Qualität der Gräser und auf leichtem Boden werden sie bedeutend besser, wenn derselbe während der Beackerungsjahre einmal gründlich gemergelt wird. Das zwischen Gehölz oder hohen Hecken gewachsene Gras ist weniger kräftig und dem Vieh weniger angenehm, als das im freien Luftzuge gewachsene. Wie eine Weide oder Wiese aber auch liegen mag und von welcher Art sie sei, sie giebt nur in dem Verhältniß einen Ertrag, oder ihre natürliche Kraft kommt nur soweit zur Geltung, als sie eine angemessene Pflege erhält. Um eine Wässerungswiese gehörig pflegen und bei Kraft erhalten zu können, ist es durchaus nöthig, die Beschaffenheit des Bodens und des Wassers genau zu kennen, auch die Lage, Jahreszeit und Witterung stets zu beachten. Wer sich darum nicht kümmert oder die ganze Behandlung nach der Schablone einrichtet, kann durch die Bewässerung sowohl den Graswuchs als den Wiesenboden leicht verderben. Nicht wenige Wiesen, die nicht leisten, was sie leisten sollten, ihrer Art und Lage nach auch leisten könnten, sind durch nachlässige oder fehlerhafte Bewässerung verdorben.

Für jede Wiese ist es wichtig, daß sie zur rechten Zeit, d. h. nicht zu spät, gemäht werde, das Gras darf nicht über die volle Blüte hinaus kommen. Fehlt man gegen diese Regel, so wird nicht allein die Bodenkraft unnütz in Anspruch genommen, sondern das Gras verschlechtert sich auch in demselben Verhältniß, als die Ausbildung des Samens voranschreitet.

Wiesen, welche nicht bewässert werden können, müssen natürlich überdüngt werden. So viele Düngemittel auch hierzu angerathen worden, so sind — wenigstens den Erfahrungen nach, die ich hierüber in mehreren Ländern gemacht habe — die besten: Ueberjähriger, mit Kalk bereiteter Kompost, Asche und Sauche oder Gülle. Die Pflege und Bedüngung der Weide ist nur insofern verschieden von der der Wiesen, daß erstere, weil nicht alles regelmäßig abgeweidet wird, von allen vom Vieh verschmähten oder demselben nachtheiligen Pflanzen sorgfältig frei gehalten werden müssen. Ferner ist zu beachten, daß die Weidefläche nicht so schwach mit Vieh zu besetzen ist, daß solches nur die besten Gräser abfrisst, die schlechten aber stehen bleiben und sich je länger je mehr vermehren. Nie darf das Vieh ausgetrieben werden, so lange der Boden noch so weich ist, daß er zertreten werden kann. Größere Weideflächen sind angemessen zu durchtheilen und abtheilungsweise zu beweiden. Nichts ist nützlicher für das Vieh, als wenn es fortwährend frische Weide findet, und auch nichts besser für den Weidegrund, als wenn er, nachdem er kahl gefressen, Ruhe und Zeit zum Wiederbewachsen hat. Bepflanzte Wälle und lebende Hecken eignen sich am besten zur Umfriedigung großer Weideflächen, denn

sie geben dem Vieh Schutz gegen Wind und Wetter und befördern den Graswuchs. Der Weidenmist des Rindviehs und der Pferde wird wöchentlich, oder wenigstens sobald das Vieh auf eine andere Abtheilung gebracht worden, auseinander geschlagen (sehr gut besorgt man dies mit einem stumpfen Reiserbesen), oder, was ich für besser halte, wöchentlich gesammelt, mit guter Erde durchschichtet und im zeitigen Frühjahr zum Ueberdüngen der Weide verwandt. Sehr verrafftes oder mit Moos überwachsenes Grasland ist, wenn es nicht umgebrochen werden soll, im Spätherbst oder zeitigen Frühjahr, nachdem der Dünger übergestreut ist, mit einer scharfen Egge oder mit einem Stariflaktor gründlich zu bearbeiten. Feuchten oder sauren Weiden ist eine Ueberdüngung mit Kalk besonders nützlich.

B. Koss-Hadrup.

### Ueber den Einfluß der zugenommenen Entwaldung Norddeutschlands auf Klima und Fruchtbarkeit.

Die Meinung, daß die immer mehr zugenommene Kastration der Wälder Norddeutschlands nachtheilig auf die Witterungszustände und das Gedeihen der Feldfrüchte eingewirkt, ist eine so verbreitete, daß sie fast zum allgemeinen Glauben geworden ist. Wir beabsichtigen, diesem Glauben in nachstehendem entgegenzutreten, wobei jedoch streng daran festzuhalten ist, daß das hier Gesagte nur für Norddeutschland gilt, und daher die Wiederbewaldungen, welche der Khedive in Egypten und die Regierungen Frankreichs mit Erfolg für ihre Feldproduktion ausgeführt haben, nicht als Gegenbeweis dienen können.

Daß die Veränderung, welche durch die starke Waldverminderung in Norddeutschland für Klima und Witterung entstanden, eine ganz bedeutende ist, wird wohl von jedem, der für diese Frage einiges Interesse hat, anerkannt; nur darüber, ob diese Veränderung im Hauptresultat als eine überwiegend vortheilhafte oder nachtheilige für unsere Bodenproduktion zu erklären ist, gehen die Meinungen auseinander.

Werfen wir einen Blick auf Norddeutschland, wie es früher, und wie es heute klimatisch ausgestattet, und wie es im Vergleich zu einst zur Erzeugung der wichtigsten und nothwendigsten Bodenprodukte befähigt ist. Die römischen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte nach Christus schildern uns das alte Germanien, das seine Südgrenze an der Donau hatte, als ein rauhes unwirthbares, mit unermesslichen majestätischen Urwäldern und Sümpfen bedecktes Land, oder in langen, mit Haidekraut und Binsen bestandenen Sand- und Moorflächen sich hindehnend; am gefährlichen brandenden Ocean und der Nordsee eine flache eintönige Küste, deren Bewohner kümmerlich auf einzelnen Hochplateaus Ackerbau betreiben, oder ihr Leben durch Jagd und Fischfang fristen; ein grauer stets bezogener Himmel, häufige Nebel, strömende Regen, heftige Winde und lange strenge Winter bildeten den Witterungstypus dieses Landes. — Noch vor 50 Jahren, von wo an erst die eingreifendste Entwaldungsperiode Norddeutschlands zu datiren ist, gab es hier andere Winter, einen anderen Himmel, ein wesentlich anderes Schnee- und Regenverhältniß, ein anderes Klima, als heute. Bis dahin finden wir die Dächer im Winkel von 70 bis 80 Grad, die heute in 100 bis 160 Grad errichtet werden. Die ländlichen Wirthschaften hatten noch einen ebenso großen Bestand an Schlitten nöthig, wie an Wagen, während heutzutage Schlitten fast nirgends mehr zu sehen sind. An Rüben-, Mais- und Delfruchtbau konnte, wenigstens im Nordosten, noch nicht gedacht werden; der Weizen und Gerstbau mußte sich noch in den engsten Schranken halten.

Manche haben diese eminente Aenderung des Klimas von sonst zu jetzt besonderen kosmischen Ursachen (einer Neigung der Erdachse und dergl.) zuschreiben wollen, ohne jedoch für ihre Nachweise eine bleibende Zustimmung gefunden zu haben. Man kann mit Zuverlässigkeit dabei beharren, daß die größere Erwärmung und Bodenproduktivität Norddeutschlands nur durch die starke Verminderung seiner frühern Waldbestände, verbunden mit andern Entwässerungsanlagen, wie Drainagen, Eindeichungen, beschafft worden ist. In einem Zonengürtel, wo, wie in Norddeutschland, die durchschnittliche Sonnenwirkung kaum den nöthigen Bedarf für vollkommene Ausreifung unserer Feldfrüchte zu befriedigen vermag, und außerdem die gesammte Bodenbildung nicht der Art ist, daß starke und häufige Schnee- und Regenfälle durch Abfluß und Versickern bald wieder absorbiert würden, können ausgedehnte hochbestandene Wälder in der Regel nur ein unwillkommenes Mittel zur Feuchtigkeiterhaltung, zur Regenbildung und damit zur Kühlung des Bodens bieten. Sie sind die natürlichen Werkstätten der Schnee- und Regenbildung durch anhaltende Ausdünstung ihres gegen Sonnenwärme, Wind und freien Abfluß behinderten Wasservorrathes.

Diese größere Sonnenwirkung und Verminderung von Schnee und Regen infolge der Entwaldungen wird zwar von keiner Seite her bezweifelt, doch ist die Zahl derer nicht unbedeutend, welche in den jetzt schneearmen Wintern und der oft monatelangen Dürre und starken Sonnenhitze im Sommer einen größeren Nachtheil finden wollen, als in dem früheren Verhältniß der Sonnenwirkung zu Schnee- und Regenfällen.

Diese Meinung könnte auf Tristigkeit Anspruch machen, wenn in den Jahrgängen der letzten Zeit mit reichlicherem Schnee- und Regenfälle Norddeutschland reichlichere Ernteresultate aufzuweisen hätte, als in den sonnigen Jahren. Die Jahre 1848 und 1849 waren Sonnen- und Weinsjahre, und brachten den bisher bestandenem sehr hohen Roggenpreis durch reichen Körnerertrag auf fast 1 Thlr. pr. Schffl. 1850 bis 1856 waren stärkere Schnee- und Regenjahre mit weniger Sonnenwärme: kein Wein, dürftige Getreidekörner und theure Preise. In den hervorragenden Sonnenjahren 1857 bis 1859 war Wein und Getreide reichlich und von bester Qualität. 1860 bis 1862 hatten weniger Sonnenwärme und mehr Regen; die Getreideernten waren etwas knapper, die Preise für Roggen stellten sich auf ungefähr 2 Thlr. Das Jahr 1863 brachte dieselbe intensive Sonnenwirkung, wie 1857, damit Dürre und Nothstand in Ungarn, in Norddeutschland aber einen Körnerreichtum, der den Roggenpreis auf 40 Sgr. stellte. Durch den Maifrost und regnerische Witterung im Jahre 1866 wurde Roggen auf ca. 70 Sgr. und die übrigen Getreidearten auf einen analog höheren Preis gebracht. Den schlagendsten Beweis, daß man sich noch jetzt weit mehr über Sonnen- als über Regenmangel zu beklagen hat, liefern die Jahre 1870 bis 1872, wo durch reichliche und meist für günstig gehaltene Regen zwar sehr große Strohmassen und unglaublich viel Getreideschober gefördert, in der Hauptsache aber dürftige und wenig Getreidekörner produziert, und dadurch die größte Theuerungsperiode seit 25 Jahren herbeigeführt worden war. Die Kartoffeln lieferten in diesen Jahren ebenfalls durchschnittlich nur einen halben Ertrag.

Es ist hierbei noch des Nothstandsjahres der Provinz Preußen 1867 zu gedenken. Nur zum kleinsten Theile lag der Grund davon in widerwärtiger Witterung zur Erntezeit, zum heimeitem größten darin, daß Roggen nur wenige und dürftige Körner ergab, und die anderen Getreidearten größtentheils bis in den Herbst hinein fortgrünten, ohne gehörig auszureifen. Dieser Nothstand beruhte daher wesentlich und zweifellos auf der zur Körnerausreifung zu geringen Sonnenthätigkeit des Jahres.

Wir dürfen getrost behaupten, daß die Sonne und Regenmangel in Norddeutschland (mit Ausnahme eines Jahres) noch niemals Theuerung und Durchschnitts-Mißernten erzeugt haben, sondern nur die Jahre mit Bodenübernässung, niedriger Temperatur und geringer Sonnenwirkung davon zu berichten haben. — Das gegenwärtige Jahr liefert hierzu einen erneuten Beweis.

Eine besondere Klage wird in neuerer Zeit noch über die oft sehr ungünstige Vertheilung des durchschnittlichen Regenfalles erhoben, indem einmal Regenperioden von vielen Wochen und sodann wieder Perioden von noch längerer Dauer mit völliger Regenlosigkeit und Dürre zu verzeichnen seien. Auch in diesem Punkte liefert das heurige Jahr ein prägnantes Beispiel. Auf einen April und Mai, die durch fast tägliche kalte Regen den Boden so übernässen, daß in vielen Gegenden die Felder nicht bearbeitet werden konnten, folgte eine zweimonatliche Periode des völligen Regenmangels und der Dürre. Aehnliche Abnormitäten zeigten sich im vorigen, wie auch in früheren Jahren. — Hierbei begehen jedoch die Wald- und Bewaldungsfreunde Norddeutschlands das Unrecht, daß sie diese Erscheinungen ohne Weiteres der Waldverminderung in die Schuhe schieben, während sie einen Beweis dafür nicht führen können. Bei Bereisung der bewaldeten Schweiz und Tyrols wird jeder erfahren, daß auch dort derartige schroff absteigende Witterungsperioden nicht selten sind. Der Grund davon wird vielleicht richtiger der durch die Kultur unseres ganzen Erdtheils veränderten Erdoberfläche beizumessen, oder nur darin zu suchen sein, daß in dem einst stärker bewaldeten Deutschland längere Winter und überhaupt mehr Regenfälle stattfanden, daher so anhaltende und intensive Sommerperioden, wie jetzt, nicht leicht eintreten konnten.

### Eine neue amerikanische Kartoffelsorte. \*)

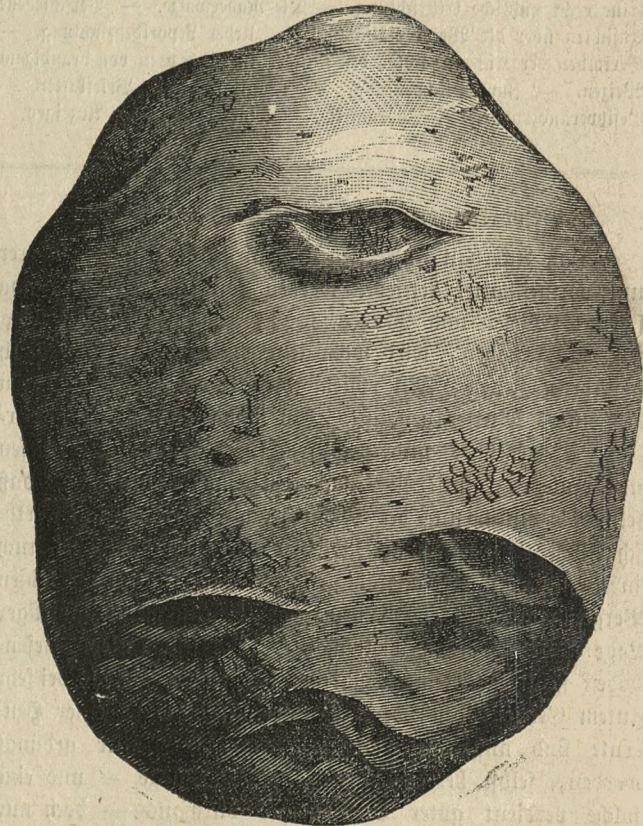
„Beachblow.“

Diese Kartoffel kam im Jahre 1869 nach fertig gestellter Pacific-Eisenbahn zuerst aus Kalifornien auf die in

\*) Aus dem im Druck befindlichen, binnen Kurzem im Verlage von A. W. Rasemann in Danzig erscheinenden Buche: „Der Kartoffelbau; Anleitung zum Anbau und zur Kultur der Kartoffel nebst

New-York abgehaltene große landwirthschaftliche Ausstellung, und erhielt daselbst neben Carly Rose den ersten Preis; im Frühjahr 1870 brachte ich sie zuerst nach Europa. In vier aufeinanderfolgenden Jahren ist es mir noch nie gelungen, auch nur den kleinsten Vorrath davon für mich erübrigen zu können, da ich alljährlich hunderte von Bestellungen abweisen mußte und mein disponibler Vorrath immer bereits vor der Ernte vergeben war. Der beste Beweis der außerordentlichen Eigenschaften dieser Kartoffel ist ferner der, daß keiner meiner werthen Kunden, die in den 2 vorhergehenden Jahren ihre Einkäufe von mir gemacht hatten und nach der daraus zu ziehenden Folgerung es zu einem nicht unbedeutenden Vorrath von dieser Sorte gebracht hatten, dennoch nicht vermocht werden konnte, mir auch nur einen Theil derselben selbst zu dem von mir angebotenen hohen Preise abzulassen. Jedenfalls muß zwischen der von mir bezogenen Beachblow und der, welche im Jahre 1871 von dem Affimations-Verein bezogen wurde, ein sehr wesentlicher Unterschied sein, da die meinige 23% Stärke aufweist, während die dortige nach Herrn Dr. Peters nur 15,2% enthalten soll.

Ich halte diese Kartoffel nach allen meinen bisherigen Erfahrungen immer für eine der werthvollsten für Brennereien und Stärkefabriken, da sie nach allen bisherigen Erfahrungen von Krankheit verschont geblieben ist, und bei dem höchsten Stärkegehalt auch außerordentliche Erträge liefert; trocken geerntet und gut eingebracht, läßt sie sich sicher überwintern und ohne zu keimen bis zum Spätsommer aufbewahren. Durch sie wie durch Red Skin flourball, Brownell's beauty, Garnet Chili u. s. w. ist das Problem der Brennerei gelöst, das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung Kartoffeln brennen zu können, da sie sich leicht bis Anfang August halten lassen, wo die neue Ernte der Früh-Sorten bereits verarbeitet werden kann.



Beachblow ist eine weiße, gelblich schimmernde platte runde Knolle mit feinsten Schale und tiefliegenden röthlichen Keimen. Das Kraut entwickelt sich schnell 1 Meter hoch auf starken Stielen und bietet in der lang dauernden Blüthezeit, wo fast sämtliche andere Kartoffeln bereits abgeblüht haben, mit den dicken Büscheln der prächtigen pfirsichfarbenen Blüthen einen überaus malerischen Anblick.

Die Entwicklung in der Erde ist eine der Rosenkartoffel ganz entgegengesetzte; es ziehen sich lange Ranken von dem Mittelpunkt aus nach allen Seiten hin, an welchen sich die einzelnen Knollen bilden, die Anfangs August noch wie Haselnüsse groß, sich schnell bis Anfang Oktober zu der ansehnlichen Größe von einem Pfunde und darüber entwickeln.

Spezifisches Gewicht 1,125; nach den Wolff'schen Tabellen einem Trockengehalt von 32,7% und einem Stärkegehalt von 24,0% entsprechend; nach Prof. Birner's chemischer Analyse 21,13% absolute Stärke enthaltend.

### Literatur.

[Die Kultur der Wiesen und Grasweiden.] Im Anhang: Mittheilungen über die Kultur der Flecht- und Bandweiden, von Dr. Adolf Delius, Generalsekretär des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Tafel in Farbendruck. Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1874.

Beschreibung der neuesten und wichtigsten Sorten, von A. Busch, Rittergutsbesitzer auf Gr. Maffow bei Jowitz in Pommern, durch dessen internationales Saat-Kartoffelgeschäft Bezüge zu machen sind.



Freiburg im Breisgau. [Versammlung deutscher Forstwirthe.] Die in den Tagen vom 1.—5. Sept. abgehaltene Versammlung deutscher Forstwirthe ist von nahezu 400 Theilnehmern besucht gewesen.

Kleine Mittheilungen.

[Neue Benutzung der Hühnerfedern.] Für die bisher meistens weggeworfenen oder höchstens zur Verfälschung der Gänsefedern benutzten Hühnerfedern hat man in Frankreich neuerdings eine nützliche Verwendung aufgefunden.

[Eine recht nützliche Einrichtung.] hat der landw. Verein des Kantons Zürich getroffen; er läßt nämlich junge Mädchen in der Gärtnerlehranstalt zu Rheinau auf seine Kosten in der Gemüse- und Blumenkultur unterrichten.

[Die Räderwalze] ist ein neuempfohlenes Ackergeräth, welches aus einem zweirädrigen Fahrgestell besteht, unter welchem entsprechend schwere Räder, die an der Peripherie schneideartig, paarweise an Hebeln so angebracht sind, daß sie sich allen Bodenunebenheiten fügen.

[Verschiedene Ansichten über die Weinverfälschung] scheinen die Käufer und die Produzenten zu haben. Der Jahresbericht der Handelskammer zu Köln beklagt die über fast alle Winzer der Mosel und viele der Nahe und Pfalz hereingebrochene Wuth des Gallifrens, die im Jahre 1873 wirklich erschreckende Proportionen angenommen habe.

[Ueber Leporidenzüchtung.] Die Frage, ob Hasen und Kaninchen sich wirksam zu begatten und fruchtbare Bastarde hervorbringen vermögen, ist längere Zeit ein Gegenstand der Kontroverse unter den Zoologen gewesen, neuerdings aber bejahend entschieden.

[Verkalben der Röhre in Folge der Fütterung mit Spreu von brandigem Weizen] ist in Oesterreich beobachtet worden. Im Herbst v. J. wurde Weizen gedroschen, der theilweise stark mit Stein- oder Schmierbrand behaftet war.

[Zur Milchprüfung.] Prof. Sacc weist nach, daß die Prüfung der Milch mit dem sog. Laktodensimeter (eine Sentwaage) unzureichend ist, um die Reinheit der Milch außer Zweifel zu stellen; er giebt dagegen folgendes Prüfungsverfahren an.

Fragekasten.

[Blitzableiter.] Gestatten Sie mir die Anfrage, ob die Wissenschaft heute noch den früheren Werth und die schützende Kraft den Blitzableitern beilegt, und bejahendensfalls, ob diejenigen Blitzableiter, welche von einer Magdeburger Fabrik durch E. Kroh in Kosten empfohlen und angebracht werden, zur Anbringung an hervorragenden Gebäuden (Schloß in B. und Mühle in P.) anzurathen sind.

[Antwort.] Der erste Theil der Frage ist entschieden zu bejahen, Geister, die alles verneinen, giebt es zwar überall, doch wird die Wirksamkeit der Blitzableiter von keinem namhaften Physiker angezweifelt. Wo sie sich unwirksam erwiesen haben, sind sie entweder schlecht angelegt oder in Unordnung gewesen.

Die genannten Blitzableiter sind uns nicht bekannt, veranlaßt stammten sie aus der Fabrik der Gebrüder Wittenbach in Magdeburg, die sich mit der Herstellung von Blitzableitern beschäftigt.

Briefkasten.

Hrn. Graf v. P. auf G. b. G. u. Hr. S. auf P. b. W. Ihre Einsendungen sind zur analytischen Untersuchung an die Versuchstation zu Kuschen abgegeben.

Hrn. Dr. D. in A. Besten Dank für die Zusendung. Hr. B. auf L. b. S. In nächster Nummer.

[Besitzveränderungen.] Das Rittergut Koldrab im Kreise Hougrowitz mit 2200 Morgen Areal ist von Hrn. von Zawadzki für 80,000 Thlr. an Hrn. Rtgöbf. von Bronitz verkauft worden.

[Jahrmärkte.] 15. September: Biesen. Kosten. Ostrowo. Pogorzelle. Rogojen. Schrimm. Chodziesien. 16. September: Kobylagora. Punitz. Schmiegel. Ftlehne. Nocz. 17. September: Mieszkow. Schildberg.

Marktberichte.

Getreide. — Im Getreidegeschäft ist im Laufe der letzten Woche eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, in Ermangelung jeder Anregung von auswärtig ist die Stimmung auf den tonangebenden norddeutschen Handelsplätzen fortwährend matt und die Preise haben für Weizen und Roggen noch weiter nachgeben müssen.

Spiritus hat sich neuerdings im Preise wieder etwas gebessert, trotz dem sich herausgestellt hat, daß nicht unbedeutende Vorräthe, die man für Berlin, Posen, Stettin und Breslau auf ca. 2 1/2 Mill. Liter schätzt, in die vorzeitig eröffnete neue Kampagne mit hinübergenommen sind.

Wofen. [Landmarkt.] Pro 100 Pfd. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 3 Thlr., 3 Thlr. 8 Sgr., 3 Thlr. 15 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 14 Sgr., 2 Thlr. 16 Sgr., 2 Thlr. 22 Sgr., 6 Pf.; Gerste 2 Thlr. 22 Sgr., 2 Thlr. 27 Sgr., 3 Thlr.; Hafer 2 Thlr. 22 Sgr., 2 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr.; Winternüßeln 3 Thlr. 22 1/2 Sgr., 3 Thlr. 23 1/2 Sgr., 3 Thlr. 24 Sgr.; Winternüßeln 3 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr. 26 Sgr., 3 Thlr. 27 Sgr.

Berlin. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus betragen nach den Feststellungen der Ältesten der Kaufmannschaft für 10,000 % Zr. frei ins Haus geliefert am: 4. Sep. 26 Thlr. 5 — 6 Sgr. 5. " 26 Thlr. 14 — 12 Sgr. 7. " 26 " 18 — 23 Sgr. 8. " 26 " 28 — 25 Sgr. 9. " 26 " 25 Sgr. 10. " 26 " 15 — 13 Sgr.

Bromberg. 11. Septbr. Marktbericht von A. Breidenbach.) Weizen: alter, 65—68, frischer 58—62 Thaler. Roggen, frischer 48—50 Thlr. Gerste: frische 53—56 Thlr. Hafer: 56—60 Thlr. Rüben: 74—76 Thlr.

Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht. (Privat-Bericht). Spiritus ohne Handel. Hopfen. — Im Hopfengeschäft hat sich die Situation noch nicht genügend abgeklärt, so daß bedeutende Preisschwankungen vorkommen...

18-19 Rthlr., für Kälber 13-20 Rthlr., pr. 100 Pfd. Schlachtgem., für Hammel pr. 45 Pfd. 6-8 Rthlr., geringe Waare war fast unverkaüflich. — Breslau, 3. Sept. Auftrieb 376 Kinder, 1090 Schweine, 2268 Schafe, 382 Kälber. Preise für Rindvieh 18-18 1/2 Rthlr., 15-16 Rthlr., 9-10 Rthlr., Schweine 18-20 Rthlr., Kälber 16-18 Rthlr., pr. 100 Pfd., Hammel 7 1/2-7 3/4 für Primawaare pr. 40 Pfd. Fleischgewicht, geringste Qual. 2 1/2-3 Rthlr. pr. Stück. — Hamburg, 7. Septbr. Trages Geschäft, Export nach England 150, nach dem Rhein 420 Dshen. — London. (Saltington), 7 Sept. Bestand 5900 Rinder, 24,000 Schafe, 400 Kälber Preise pr. Stone = 8 Pfd.: Dshenfleisch 4 s 6 d-6 s, Hammelfleisch 4 s 10 d-5 s 8 d, Kalbfleisch 4 s - 5 s 4 d, Schweinefleisch 4 s 4 d-5 s 4 d.

die deutsche die bedeutendste, indem sie eine Menge blauer Twills und Dragonels erstand. Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen. (Große Auction von Originalschindlern.) Die rührigen landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens, in der Absicht, die Rindviehzucht durch Einführung von reinblütigen Originalthieren zu fördern...

Silesia, Verein chemischer Fabriken. Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Düngersfabrikate unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau; Superphosphate aus Mejillones, resp. Baker-Guano, Spodium (Knochenkohle) Knochenasche etc., Superphosphate mit Ammoniak resp. Sticksstoff, Kali etc., Knochenmehl gedämpft oder mit Schwefelsäure präparirt etc. etc.

Die Vieh-Auction von Holländer-Vollblut und Holländer-Kreuzung in Rodmannshöfen findet Donnerstag, d. 24. Septbr. Mittags 1 1/2 Uhr statt. Spezielle Verzeichnisse werden auf Wunsch vom 1. Septbr. ab versandt.

Original-Petroleum-Sicherheitslaternen, vollkommener Construction, in 2 Größen, für den Hof- und Hausbedarf, erstere 1 Thlr. 15 Sgr., letztere 1 Thlr. 10 Sgr. pro Stück, versendet gegen Abnahme T. G. Scheel in Daber i. Bonn. Maschinenöl für stehende und bewegliche Maschinen aller Art, liefert inclusive franco ab Glogau in bekannter Güte, die Oelfabrik von Zopff & Conrad. Beste Oberchlesische Steinkohlen, den Ctr. Stückkohle von 4 3/4, Kleinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt P. Keil in Kattowitz.

Bock-Auction. Der Verkauf von 140 Stück 1 1/2-jähr., sprungfähigen, geimpften Widder aus meiner Deutschen Merino-Sammwollherde (Saniß-Boldebuck), findet am 17. September, Vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Auction statt. Die Widder sind in 9 Werthklassen von 40 Thlr. aufwärts aufgestellt. Auf Anmeldung Fuhrwerk auf dem 1/4 M. entfernten Bahnhof Züssow. Kresbow, im August 1874. Bahnhof Züssow, Neuborpomern. Heydemann.

Bittrich. Lieferung von Säcksel nach Berlin, wozu Säcke geliefert, wird in guter gesunder Qualität gewünscht und wollen hierauf Reflectirende sich an den Unterzeichneten brieflich gefälligst wenden. L. Richter zu Berlin, Pallisadenstraße 74. Sichere Heilung von Rheumatismus, Nerven-Schmerzen, gichtische Gelenk-Verkrümmungen auch in veralteten Fällen durch Russisches Sarepta-Fluid per Flasche 1 Thlr. mit Gebrauchs-Anweisung. 1000 Thaler werden dem zugesichert, der die Anwirksamkeit nachweist. Zu beziehen von J. Barth, Apotheker, Berlin, Alte Leipzigerstraße 16.

Eine größere Berliner Butterhandlung sucht Produzenten, welche regelmäßige Zusendungen von feiner Butter machen können. Adressen sind an Carl Melchert, Butterhandlung en gros in Berlin, Markgrafenstr. 15, zu richten. Gustav Drewitz, Architect Posen, St. Martin 61. Bauentwürfe, Kostenschätzungen, Bauleitungen, Revisionen, Taxen und sonstige bautechnische Arbeiten. Landwirthschaftliches Institut Schkendik bei Halle und Leipzig. Seit Ostern c. liegt diesem sechsclassigen Institute mit 9 Lehrern für Schüler im Alter von 12-20 Jahren der neue Organisationsplan für landwirthschaftliche Schulen, welche die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, zu Grunde. Disciplinen: Deutsch - Geographi - Geschichte; Englisch und Französisch; Arithmetik und Mathematik; Physik, Chemie und Technologie; Pflanzenkunde, Thierkunde und Landwirthschaft; Buchführung; Feldmessen; Reiten und Fahren. Pension im Hause des Direktors 250 Thaler, im englischen Pensionat und bei achtbaren Familien 12 1/2-16 Thlr. monatlich. Anmeldungen für Michaei erbittet jetzt Direktor Schiemangk.

Auktion von Zuchtrindern zu Breslau. Die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens haben durch besondere Delegation für ca. 25,000 Rthlr. Zuchttiere der mittel- und oberdeutschen Höhengschläge, der Holländer-, Oldenburger- und Wiltstermarisch-race in den resp. Ursprungsländern ankaufen lassen und stellen dieses sorgfältigst ausgewählte reinblütige Zuchtmaterial zum öffentlichen Verkauf im Wege des Meistgebotes Montag den 28. September, Vorm. 10 Uhr zu Breslau, Altschneitnigerstraße 22 (Stahl'sches Grundstück). Die Besichtigung kann bereits am Tage vorher stattfinden. Die Auktionsbedingungen und Kataloge sind an Ort und Stelle zu haben. Die Commission. H. Seiffert. W. Korn.

Blumen-Zwiebel, als Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc. zum Treiben so wie auch fürs freie Land empfiehlt zu soliden Preisen. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis. Albert Krause, Handelsgärtnerei und Samenhandlung. Posen, Fischerei No. 7. Dom. Witoslaw bei Alt-Boyen. offerirt zur Saat bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pr. 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz franco Bahnhof Alt-Boyen: Probsteier Roggen, Campiner Roggen, erste Abjaat, Correns-Roggen, zweite Abjaat, Sandomir-Weizen, erste Abjaat.

Landwirthschaftliche Winterchule am landwirthschaftlichen Institut Schkendik bei Halle und Leipzig für Landwirthe bis zum 30. Lebensjahre. Disciplinen: Deutsch, Rechnen, Feldmessen, Physik, Chemie, Bodenkunde, Düngerehre, Pflanzenbau und Thierzucht, Thierheilkunde, Buchführung, Reiten und Fahren. Wohnung nach Belieben. Schulgeld 25 Thlr. halbjährlich. Beginn am 14. October, Schluß Ende März 1875. Anmeldung erbittet jetzt Direktor Schiemangk. Ein routinirter deutsch und polnisch sprechender verheiratheter Wirthschaftsbeamter ohne Familie, 20 Jahre beim Fach, sucht per sofort oder später eine möglichst selbstständige Stellung als Inspector oder Administrator. Gesl. Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolph Morse in Posen sub. A. B. Z. erbeten. Ein verh. und ein unverh. Brenner, tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzend, suchen bald oder später Stellung durch Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Der Verkauf sprungfähiger Böcke aus hiesiger Rambouillet-Stammzucht beginnt am 26. September, früh 11 Uhr. Orla bei Kozmin. Auf dem Gute Fretow bei Greifswald, Neu-Borpomern, sind 17 1/4-jährige Stärken, Angler Rasse, zu verkaufen. Gudjahr. Verh. und unverh. Wirthschaftsbeamte, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach C. Sütbenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

Early Rose früheste Rosenkartoffel, bei der diesjährigen Dürre bewährt durch hohen Ertrag, Mehlfreithum, und nicht durchwachsend, verkauft das Dom. Neuguth bei Lissa (Posen) zur diesjährigen Herbstabnahme excl. Emballage zu 2 1/2 Thlr. den Zentner ab Lissa Bahnhof. Auch sind mehrere Zentner frühe weiße Rosenkartoffel, neuester Züchtung, ausgezeichnet durch frühe, hohe Erträge und Stärkegehalt zu 5 Thlr. der Zentner abzulassen. Verheirathete Forstbeamte, beider Landesprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Ein routinirter deutsch und polnisch sprechender verheiratheter Wirthschaftsbeamter ohne Familie, 20 Jahre beim Fach, sucht per sofort oder später eine möglichst selbstständige Stellung als Inspector oder Administrator. Gesl. Offerten an die Annoncen-Expedition von Rudolph Morse in Posen sub. A. B. Z. erbeten. Ein verh. und ein unverh. Brenner, tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzend, suchen bald oder später Stellung durch Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. Wirthschaftsbeamte, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach C. Sütbenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.

